

Pallium in Namibia

Newsletter Januar 2017

von Reimer Gronemeyer und Michaela Fink



Das vergangene Jahr diente vor allem den Vorbereitungen für den Neubau des Dolam Kinderheims und für die Erweiterung der Havana Suppenküche in Katutura (Namibia). Die Realisierung beider Vorhaben stehen in diesem Jahr im Zentrum unserer Aktivitäten. Eine namibische Architektin hat unentgeltlich die Planung und Leitung des Dolam-Bauvorhabens übernommen. Die Vorgespräche mit dem namibischen Ministerium für Kindeswohlfahrt sind sehr positiv verlaufen. Für die Finanzierung des neuen Dolam Kinderheims konnten wir die ALTERNAID – Stiftung für Menschen in Not (Linden) und die Deutsche Botschaft in Namibia als Kooperationspartner gewinnen.

Im Jahr 2016 konnte Pallium rund 57.000 Euro für humanitäre und soziale Zwecke verausgaben. Die Spenden kamen vor allem der Havana Suppenküche zugute. Daneben haben wir Geld ansparen können für das Bauvorhaben Dolam Kinderheim, das bereits eine erste größere Rate für den Bau erhalten hat.

Zu den Pallium-Unterstützern zählen vor allem Einzelpersonen, die kleine und größere Summen gespendet haben. Aber auch Vereine und andere Körperschaften, wie das Bauunternehmen Erwin Fink GmbH in Ruhlkirchen, der Verein Children's Aid Namibia in Pforzheim, der Katholische Kir-

chenmusikverein in Ruhlkirchen, der Rotary Club in Gotha, Sinnvoll Unterwegs e.V. in Herborn, die Stiftung Kinder in Not in Stuttgart, der Verein Strahlemann e.V. in Hepenheim. Wir freuen uns über die gegenwärtig sehr erfolgreichen Entwicklungen für Pallium und für die Pallium-Projekte. Unseren Kooperationspartnern und Pallium-Spendern sei Dank für den guten Rückenwind, der unsere Arbeit kräftig vorantreibt!

Die graue Kulisse dabei: Die Lebensverhältnisse für die Marginalisierten im Land, vor allem für die Kinder, scheinen sich eher zu verschlechtern. Das beliebte Reiseland Namibia steht (mit Zambia und Malawi) weltweit an der Spitze der Länder, die am stärksten von Unternahrung betroffen sind (WFP Hunger Map 2015).



Kinder in der Suppenküche in Havana, dem Wellblechhüttenstadtteil von Katutura. Das Projekt wird seit dem Beginn in 2010 von Pallium finanziert.

Anhaltende Dürren verschärfen die ohnehin schwierige Situation in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Noch immer ist AIDS die Todesursache Nummer eins. In dem großen Land mit kleiner Bevölkerung (2,5 Mio.) leben nach offiziellen Schätzungen 154.000 Waisenkinder (Halb- und Vollwaisen, etwa die Hälfte davon sind Waisen infolge von AIDS). Doch auch Kinder, die noch Eltern haben, sind häufig unterversorgt. Die Gründe: Armut, Alkoholismus, Krankheit, Hoffnungslosigkeit. Soziale Zusammenhänge lösen sich offenbar immer schneller auf.



Friedas Suppenküche & Familienhilfe

Oktober 2016. In Namibia, in Windhoek-Katutura, im armseligen Viertel Havana, besuchen wir mit Frieda Kemuiko-Geises (der Gründerin und Leiterin der Havana Suppenküche) eine Frau, sie heißt Theresia. Der Name Theresia ist vermutlich ein Nachklang deutscher kolonialer Kultur. Die Frau sitzt in ihrer kleinen Blechhütte, die drei mal drei Meter misst.

Theresia hat drei Kinder und sie ist 34 Jahre alt. Das Bett, auf dem sie sitzt, ist das Bett für alle vier. Die verwaschenen Vorhänge, die das Blech von innen verkleiden, hat sie von einer Müllkippe geholt. In der Hütte ist es staubig und heiß. Theresias Mann ist gestorben, die Familie des Mannes hat sie dann aus dem Haus vertrieben. Eine Verwandte hat ihr diesen ärmlichen Zufluchtsort überlassen. Sonst säße sie wohl auf der Straße.

Theresia hat keine Papiere und bekommt deshalb nicht die minimale staatliche Waisenbeihilfe für ihre Kinder, die Halbweisen sind. Sie ist in Namibia geboren, die Familie floh während des Befreiungskrieges nach Angola und kam nach der Unabhängigkeit Namibias in die Heimat zurück. Die Dokumente sind im Exil verloren gegangen.

Ohne Dokumente ist Theresia nun genau genommen staatenlos. Sie ist ohne Einkommen und wir fragen uns, wie sie die Tage übersteht, ohne dass sie und ihre Kinder verhungern. Ihre Küche besteht aus drei Steinen vor der Hütte, zwischen denen ein Feuer glimmt. Der eiserne Topf daneben ist leer. In der Hütte steht ein Eimer mit Wasser, das zum Kochen, Trinken und Waschen reichen muss. Das Wasser holt sie an einer Zapfsäule und muss es mit einer aufladbaren Chipkarte bezahlen. Das wird sie sich nicht oft leisten können.

Arbeitsmöglichkeiten gibt es kaum. Viele Menschen in Havana schlagen sich mit

kleinen Geschäften durch, sie verkaufen selbsthergestellte Seife, gegrilltes Fleisch, Alkohol, Backwaren. Es werden kleine Dienstleistungen geboten, wie Wäsche waschen. Wer Glück hat findet Arbeit als Gärtner oder als Haushaltsangestellte in Klein-Windhoek oder einem anderen wohlhabenden Viertel der Stadt.

Viele Frauen sehen sich zur Prostitution gezwungen, weil sie keine andere Überle-

bensmöglichkeit finden. Theresia erzählt von ihrem Leben und hält sich bald die Hände vor die Augen, weil sie sich ihrer Tränen schämt. Ach ja: Tuberkulose hat sie auch. Sie nimmt Tabletten.

Frieda hat Theresia vor erst kürzlich kennengelernt. Eine Mutter, deren Kind die Havana Suppenküche besucht, hat Frieda von der Not der jungen Frau erzählt. Seit-her kommt Frieda zweimal im Monat, um



Friedas Familienhilfe: Besuch bei Theresia



Havana. Hier befindet sich die Suppenküche und hier lebt auch Theresia mit ihren Kindern.



Jeder Tag beginnt mit Singen. Die Nachbarn erfreuen sich daran.



Frieda, die eine wunderbare Arbeit leistet, und ihr Mann Simon, der Sozialarbeiter im Krankenhaus von Katutura ist und der die Arbeit der Suppenküche tatkräftig unterstützt.

Theresia und ihre Kinder mit den nötigsten Lebensmitteln zu versorgen. Frieda unterstützt in Havana ein Dutzend solcher Haushalte, darunter auch solche, in denen Ältere alleine leben oder in denen sich Großmütter um viele Kinder kümmern.

In der Havana Suppenküche treffen wir zwei junge Frauen, die über das Deutsche Rote Kreuz (Volunta) ein Jahr lang als Freiwillige in der Suppenküche mithelfen. Volunta unterstützt die Suppenküche seit Jahren mit Freiwilligen aus Deutschland. Die beiden Frauen sagen: „Wir beobachten immer wieder, dass die Kinder ihr Essen durch den Zaun mit anderen Kindern teilen, die hungrig von der Schule nach Hause gehen. Das zu sehen ist erschütternd und sehr bewegend.“ Obwohl die Kinder in der Suppenküche in schwierigsten Verhältnissen leben, bersten sie vor Lebensenergie und Lebenswillen. ‚Welcome, welcome‘ schallt es uns entgegen als ob es ein Chor aus tausend Stimmen wäre ...

In der Havana Suppenküche, die von Frieda im Jahr 2010 ins Leben gerufen wurde, werden 40 Kinder im Vorschulalter ernährt,

betreut und auf die Schule vorbereitet. Für das Jahr 2017 hat Pallium die Unterstützung für das Projekt erhöht. Die Lebenshaltungskosten in Windhoek sind drastisch angestiegen. Die Suppenküche erhält ab jetzt 19.000 Namibia Dollar (ca. 1.310€) pro Monat. Davon werden finanziert: Gehälter für Frieda und für die Köchin/die Ernährung der rund 40 Kinder/weitere Unterstützung für die Kinder (Schulsachen, Kleidung, Hygieneartikel) / Benzinkosten für Einkäufe und für die Familienhilfe / Wasser, Gas, Gemeindegebühren / Reinigungsmaterialien für die Küche / Telefon, Internet, Büromaterialien / Familienhilfen. Pallium trägt den größten Teil der Kosten der Havana Suppenküche. Die Initiative hat inzwischen auch Unterstützer in Namibia (siehe die Website www.havana-soup-kitchen.com).

Im April 2016 haben unsere Freunde und Spender von Sinnvoll Unterwegs e.V. die Havana Suppenküche neu gestrichen und renoviert.

Das Wohngebiet war bisher illegales Siedlungsgebiet. Die Stadt Windhoek hat dieses Gebiet jetzt ‚formalisiert‘, also als reguläres Wohngebiet anerkannt. So konnte das Projekt Suppenküche jetzt die Genehmigung bekommen, seine Grundstücksgrenzen zu erweitern. Es soll in Zukunft sogar Kanalisation und Elektrizität geben. Der erweiternde Umbau der Havana Suppenküche soll in diesem Jahr realisiert werden. Für die Erweiterung der Havana Suppenküche hat Strahlemann e.V. (Heppenheim) 5.000€ an Pallium gespendet. Der Kalender, den Pietro Sutura mit Bildern aus der Suppenküche für die Strahlemann-Stiftung

gemacht hat, ist wunderbar geworden. Die Begeisterung in der Suppenküche war groß. Nur ein Mädchen hat geweint, weil es nicht abgebildet ist ...



Sinnvoll Unterwegs e. V. beim Arbeitseinsatz in der Suppenküche.



Die Kinder beim Abwasch. Anschließend gehen sie nach Hause.



Strahlende Gesichter auf und neben dem Strahlemann-Kalender, den wir im Oktober 2016 in der Suppenküche überreicht haben.



Übergabe der Strahlemann-Spende und des Kalenders an Pallium, am 4.11.16 in Heppenheim (v.l.n.r.): Franz-Josef Fischer, Vorsitzender des Strahlemann-Stiftungsvorstands, Jonas Metzger und Michaela Fink von Pallium e. V., Pietro Sutura, Strahlemann-Photograph und Mitglied des Stiftungskuratoriums, Annabel Lies, Referentin des Vorstandsvorsitzenden der Strahlemann-Stiftung, Celina Fischer und Samira Fischer, Mitarbeiterinnen im Strahlemann-Team.



Rosa Namises (Dolam Kinderheim), Reimer Gronemeyer (Pallium) und die namibische Architektin Phia van Greunen auf dem Baugrundstück in Katutura, Oktober 2016.

Bau des neuen Dolam Kinderheims am Start

Nach zwei Jahren der Planung und des Spendensammelns ist es nun so weit. Der Bau des neuen Dolam Kinderheims wird wahr! Der Auftrag für den Bau wurde vergeben. Der Baustart ist für Februar geplant. Das Haus wird auf dem Grundstück des Dolam Children's Home Trust (DCHT) gebaut, das Rosa Namises, die Gründerin und Leiterin des Kinderheims, vor einigen Jahren von der Stadt Windhoek für den Trust erworben hat. Der DCHT ist der namibische Trägerverein des Dolam Kinderheims. Das schlüsselfertige (unmöblierte) Projekt, das innerhalb eines halben Jahres fertig gestellt werden soll, wird zwischen 80.000€ und 90.000€ kosten. Wechselkursschwankungen können den Preis beeinflussen.

Die ALTERNAID – Stiftung für Menschen in Not (Linden) wird den Bau mit 30.000€ fördern. Die Deutsche Botschaft in Windhoek

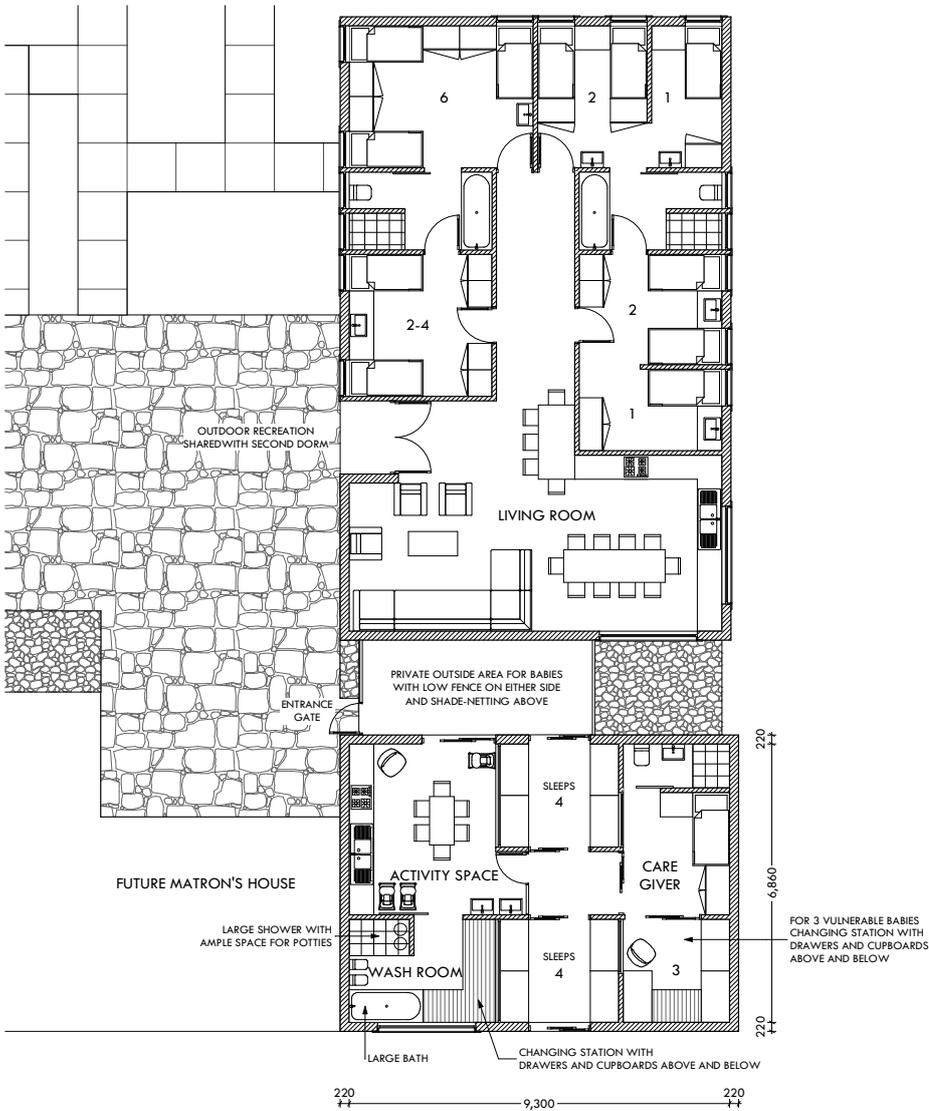
(Namibia) hat 18.000€ für den Kauf der Inneneinrichtung zur Verfügung gestellt. Phia van Greunen, eine junge namibische Architektin, hat unentgeltlich die Planung und Leitung des Bauprojekts übernommen. Auf deutscher Seite berät und unterstützt uns Arvid Wolff, ein befreundeter Architekt und Pallium-Mitglied.

Ende 2017 sollen Rosa Namises und die Kinder und Jugendlichen des Dolam Kinderheims ihr neues, größeres Zuhause beziehen können. Das alte Haus (das Privathaus von Rosa Namises) ist viel zu klein geworden für die Kinder und Jugendlichen, die sich darin winzige 6-Bett-Zimmer teilen müssen und die auf engstem Raum zusammen leben. Drei der erwachsenen gewordenen Heimkinder sind 2016 ausgezogen und stehen jetzt auf eigenen Beinen. Die Sozialarbeiter des Ministeriums haben vor

einigen Monaten ein neues Mädchen in Rosas Obhut gegeben.

Nach der Fertigstellung des ersten Neubaus (Wohnhaus 1) sind weitere Bauphasen geplant, für die die Finanzierung aber noch nicht gesichert ist:

1. Wohnhaus 1 für die gegenwärtig im DCH lebenden Kinder und Jugendlichen;
2. Haus für verwaiste, verlassene, hiv-positive Babies (Place of Safety);
3. Wohnhaus 2 zur Erweiterung der Kapazität des Kinderheims, um zusätzliche Plätze zu schaffen für Kinder und Jugendliche, die von Obdachlosigkeit und Schutzlosigkeit bedroht sind;
4. Weitere Gebäude (Gemeinschaftsküche, Büro, Gewächshaus).



Der Bauplan für das neue Dolam Kinderheim. Es zeigt auch den zweiten Bau-schritt, für den die Finanzierung noch organisiert werden muss: ein kleines Haus, das eine Zufluchtsstätte für Babies werden soll ...

Es ist ein Samstagnachmittag im Oktober 2016. Das Haus haben alle Kinder und Jugendliche gemeinsam geputzt. Jonathan, 16 Jahre, schlaksig, strickt sich einen rosa Schal. Die Mädchen flechten ihre Haare neu, was Stunden dauert. Haarbüschel werden zwischendurch aufgelegt und weggebracht. Ein Zeichentrickfilm flimmert über den Köpfen, aber es schaut niemand richtig hin. Es gibt auch Konflikte. Aber die gehören ja dazu. 19 junge Menschen, die im Grunde ihr Leben selbständig auf engstem Raum organisieren. Und jeder, der hier ist, hat sein eigenes Lebensdrama auf dem Rücken. Da ist die 15jährige Anna, die im Alter von 13 Jahren vergewaltigt und schwanger wurde. Ihr Kind lebt bei Verwandten. Sie hatte es seit der Geburt nicht mehr gesehen. Sie weiß nicht recht, ob sie Mutter oder Kind sein soll. Rosa hat Anna vor einiger Zeit zum ersten Mal zu der Familie, wo ihr Kind lebt, mitgenommen. Alle saßen beisammen. Und Rosa hat auf das Kind gedeutet und hat Anna gefragt: „Weißt Du, wer das ist?“ Unter Tränen antwortete das Mädchen: „Ja, das ist mein Kind.“

Die Stadt Windhoek hat den Gesamtplan für die Entwicklung des Grundstücks bereits genehmigt. Rosa Namises ist der Garant dafür, dass das neue Dolam Kinderheim auch künftig stabil und sicher bleibt. Pallium e.V. kennt Rosa Namises und ihr Engagement seit Jahren und hat exzellente Kooperationserfahrungen mit ihr. Die Professionalität des Dolam Kinderheims ist u.a. auch dadurch ausgewiesen, dass Rosa die Finanzen seit dem Jahr 2009 einer unabhängigen, externen Wirtschaftsprüfung unterziehen lässt (FCS, financial consulting services cc, Windhoek).

Die laufenden Kosten des Dolam Kinderheims werden vor allem von deutschen Einzelspendern („Friends of Dolam“) getragen. Darüber hinaus erhält das Kinderheim für seine laufenden Ausgaben gelegentlich Unterstützung von namibischen Spendern. Wir, Pallium, konzentrieren unser Engagement gegenwärtig vor allem auf das Bauprojekt.



Rosa Namises im Dolam Kinderheim. In ihrem kleinen Haus in Katutura nimmt sie seit 20 Jahren Kinder auf. Was als private Initiative von Rosa Namises begann wurde erst später zum staatlich registrierten Dolam Kinderheim.

Ein Zufluchtsort für Babies

Zusammen mit Rosa Namises plant Pallium ein weiteres Projekt auf dem neuen Grundstück des Dolam Children's Home Trust: Ein Zufluchtsort für verwaiste, verlassene, hiv-positiv oder unterernährte Babies. Dieser „Place of Safety“ ist für 10 Babies (0-6 Jahre) konzipiert. Die namibischen Ministerien für Kindeswohlfahrt und für Gesundheit und Soziale Wohlfahrt (MGECW und MoHSS) begrüßen, neben dem Gesamtvorhaben, auch dieses Teilprojekt sehr nachdrücklich. Ein Auffangort für Babies wird dringend gebraucht. In Absprache mit den Ministerien sollen insbesondere Babies aufgenommen werden, die im staatlichen Krankenhaus in Katutura zurückbleiben, wenn beispielsweise die Mutter verstorben ist und sich keine Verwandten bereithalten, das Kind aufzunehmen. Es handelt sich auch um Babies, die bisweilen nach einem positiven HIV-Test nicht mehr aus dem Krankenhaus abgeholt werden. Nach wie vor werden in der Hauptstadt Kinder ausgesetzt, verschwinden in der Kanalisation. Die Zeitungen berichten dann von „Baby Dumping“. Auch für diese Kinder braucht es dringend einen Ort. Gegenwärtig ist Rosa Namises im Gespräch mit namibischen Konzernen, die sich über das Vorhaben informieren möchten, um eine Förderung zu prüfen. Das Gebäude wird schlüsselfertig etwa 50.000€ kosten. Die laufenden Kosten für das Projekt werden zwischen 1.500 und 2.000€ monatlich betragen. Das neue Baby Projekt – für das noch ein Name gefunden werden muss – soll unter dem Dach des Dolam Children's Home Trust laufen. Das Ministerium würde eine Satzungsänderung des Trusts genehmigen, um die Mindestaltersgrenze für die Kinder, die aufgenommen werden dürfen, auf 0 Jahre herabzusetzen. Gegenwärtig ist das Dolam Kinderheim für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren registriert.

Simon Geiseb (Frieda's Ehemann) ist bereit, das Management des Projekts zu übernehmen. Sein Arbeitgeber, das Gesundheitsministerium, hat signalisiert, dass Simon diese Aufgabe als Teil seiner staatlichen Sozialarbeit übernehmen dürfe.

Das über viele Jahre von Pallium finanzierte Projekt Baby Haven wird vom Ministerium für Kindeswohlfahrt zu unserem

großen Bedauern geschlossen, da die Leiterin aus gesundheitlichen Gründen die Verantwortung für das Projekt nicht weiter tragen kann. Alle Baby-Haven-Heimkinder wurden inzwischen vom Ministerium ins staatliche Kinderheim (Namibia Children's Home, Eros/Windhoek) gegeben. Zu den

älteren Jungen und Mädchen hält Pallium den Kontakt und sie werden, wo nötig, weiterhin von Pallium unterstützt werden, z.B. im Blick auf spezielle Förderungen. Die Bemühungen von Pallium, den Baby Haven weiterhin aufrechtzuerhalten, sind leider erfolglos geblieben.



Gespräch im Ministerium für Kindeswohlfahrt, Oktober 2016. Foto vlnr: Simon Geiseb (Sozialarbeiter des Gesundheitsministeriums im Katutura Krankenhaus), Amelia Musukubili (Leitende Sozialarbeiterin des Ministeriums für Kindeswohlfahrt), Rosa Namises (Dolam Kinderheim).



Das gegenwärtige Dolam Kinderheim in der Ewa Schuhmacher Street in Katutura.

Okandjira Gartenprojekt

Für 2017 plant Pallium außerdem die Implementierung eines kommunalen Gartenprojekts in einer Siedlung der Damara Bevölkerung in der Region Okandjira, bei Okahandja (Namibia). Das Projekt soll eine stärkere Selbstversorgung in der Kommune anregen und ermöglichen. Zunächst soll ein Regenwasser-Auffang-System finanziert werden, im Frühjahr soll dann eine Pallium-Reisegruppe den Garten anlegen. Über die Hintergründe und über die – hoffentlich positiven – Ergebnisse des Vorhabens wird der nächste Newsletter berichten.

Unterstützung erhielten in 2016 außerdem

- die Gemeindehilfe von Rauna Shimbode im ländlichen Nordnamibia;
- die Shimbode Schule in Epinga im nordnamibischen Busch;
- das Happy Children's Home von Stella Shipurva in Katutura, Namibia;
- Frieda-Kemuikos Tochter, die an einer schweren Lungeninfektion erkrankt war (Pallium hat die medizinische Notfallversorgung in der Mediclinic in Windhoek, Namibia, finanziert);
- ein 13jähriger Junge aus dem ehemaligen Kinderheim Baby Haven, der lebensbedrohlich an Tuberkulose erkrankt war (Pallium hat eine private notfallmedizinische Versorgung im Zentralkrankenhaus von Windhoek, Namibia, finanziert).



Pallium 2016

Sei du Selbst Die Veränderung, die du
dir wünschst für diese Welt.

*Be the Change you want to see in this
World.*

Mahatma Gandhi

Impressum

Kontakt: Pallium – Forschung und Hilfe
für soziale Projekte e.V.

c/o Institut für Soziologie
Karl-Glöckner-Straße 21 E
35394 Gießen

Telefon 0641-9923204

Mobil 0179-9489900

Website: www.pallium-ev.com

Email: info@pallium-ev.com

Vorstand:

Vorsitzender: Prof. Dr. Reimer Gronemeyer,
Stellvertretende Vorsitzende: Daniela Dohr,
Dr. Michaela Fink, Dr. Stefan Hanusek,
Dr. Matthias Rempel,
Finanzreferentin: Dr. Andrea Newerla

Buchhaltung:

Steuer: Maria Newerla,

Spenderbetreuung: Ursula Dippel

Webmaster und Grafikdesign:

Wolfgang Polkowski, Philipp Kumria

Spendenkonto:

Volksbank Mittelhessen eG,
IBAN: DE02 5139 0000 0002 2676 08,
BIC: VBMHDE5F

Damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung ausstellen können, geben Sie bei einer Überweisung bitte Ihre Adresse an!

Gemeinnützigkeit anerkannt beim Finanzamt Gießen, eingetragen in das Vereinsregister beim Amtsgericht Gießen.

Fotos in diesem Newsletter:

Pietro Sutera (www.pietro-sutera.de),
Michaela Fink. Foto von der Übergabe der
Strahlemann-Spende: Michael Deichert

Pallium unterstützt seit 2004 Menschen in Afrika, die – insbesondere infolge von Krankheit – in eine Notlage geraten sind. Die Arbeit von Pallium ist ehrenamtlich organisiert. Von den in 2016 insgesamt verausgabten Mitteln in Höhe von rund 57.000€ fielen rund 3.800€ für Verwaltungskosten an (Herstellung von Newslettern/Flyern, Spenderpost, Websitegebühren, Konto- und Steuerberatergebühren). Diese Kosten konnten teilweise über interne Mitgliedsbeiträge abgedeckt werden.